

© des Titels »Die Kunst des Furzens« (ISBN 978-3-86883-817-6)
2016 by riva-Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.riva-verlag.de>

Seine Höchste Flatulenz
Darmer Lama

Die Kunst des Furzens

riva

© des Titels »Die Kunst des Furzens« (ISBN 978-3-86883-817-6)
2016 by riva-Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.riva-verlag.de>



Zuerst war es nur ein leichtes Kribbeln im Bauch. Doch dann wurde das Kribbeln zu einem Schmerz, der mich an die Grenze zur Ohnmacht führte. Zwei Stunden zuvor hatte ich noch mit den Mönchen des Ka-Karate-Klosters Hin-Ten zusammen gespeist. Es gab Bohnensuppe mit fettem Yak-Speck. Dazu tranken wir heißen Erdnussbutterbrei und knabberten Knoblauchzehen. Sechs Monate lebte ich nun schon am Ende der Welt in der vergessenen trompetanischen Provinz Dharm mit den freundlichen Mönchen zusammen und hatte in dieser Zeit alles über ihren seltsam faszinierenden Glauben, den trompetanischen Buddhismus erfahren. Ich hatte den Darnei Lama, ihren obersten geistlichen Führer, kennengelernt, der mich persönlich in alle Glaubensgeheimnisse eingeweiht hatte. Er hatte mir von den fünf Trompetanern erzählt, vom Nirwinda und dem Ka-Karma. Doch obwohl der Darnei Lama ein wirklich einnehmendes Wesen hatte und ich noch niemals in meinem Leben so fröhlichen, ausgelassenen und entspannten Menschen wie den Mönchen im Ka-Karate-Kloster begegnet war, zweifelte ich noch immer.

Bis zu jenem schicksalhaften Tag.

Als wir nämlich mit jenem Essen fertig gewesen waren, sagten die Mönche zu mir, dass ich nun endlich bereit sei, und wiesen mich an, auf den Berg der Erleuchtung zu steigen. Sie verabschiedeten mich herzlich und gaben mir als Wegzehrung noch eine Schüssel 100-jährigen Yak-Joghurt mit. Der Weg hinauf auf den Po Gang, wie die Mönche den Berg der Erleuchtung nannten, war hart und beschwerlich. Als ich nach viereinhalb Stunden endlich den Gipfel erreichte, setzte ich mich erschöpft nieder und löffelte meinen Joghurt, der ganz offensichtlich nicht nur so hieß, sondern wirklich 100 Jahre alt war.

Und dann geschah es.

Zuerst war es wieder ein leichtes Kribbeln im Bauch. Und wieder wurde das Kribbeln zu einem Schmerz, der mich an die Grenze zur Ohnmacht führte. Ich spürte, wie sich all mein Denken und Fühlen vollkommen auf meinen Bauch richtete, wie ich alles um mich herum vergaß. Der Schmerz machte mich bewegungsunfähig. Für einen Moment dachte ich: Nun werde ich sterben. Doch der Himmel wollte mich noch nicht. Stattdessen wurde ich von einer sphärischen Welle der Erleichterung erfasst, die meinen ganzen Körper erbeben ließ. Und dann fühlte ich sie: jene Gottesluft, von der mir die Mönche und der Darnei Lama so viel erzählt hatten. Ich war wie im Rausch, denn ich konnte die Gottesluft nicht nur riechen und hören, wie sie mir um die Ohren pfiß, nein, ich war durchdrungen von ihr. Ich WAR die Gottesluft. War ich erleuchtet? Oder auf dem besten Weg ins Nirwinda? Die Schmerzen in meinem Bauch waren wie weggeblasen. Stattdessen hatte sich ein anderes Gefühl meiner bemäch-

*tigt: unendliches Glück. Zum ersten Mal in meinem Leben
fühlte ich mich vollkommen frei. Eins mit dem Sein und der
ganzen Welt. In diesem magischen Moment der Erleuchtung
wusste ich: Der Darnei Lama und die Mönche hatten recht
gehabt. Und dies ist ihre Geschichte, die Geschichte der
hohen Kunst des Furzens.*



© des Titels »Die Kunst des Furzens« (ISBN 978-3-86883-817-6)
2016 by riva-Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.riva-verlag.de>



1. Kapitel

Der Darnei Lama

Wer sich mit dem trompetanischen Buddhismus beschäftigt, kommt nicht umhin, sich auch mit dem Darnei Lama auseinanderzusetzen. Das erste Mal wurde ich seiner Existenz fünf Kilometer vor den Toren des Ka-Karate-Klosters gewahr. Ich dachte, die hiesigen Bauern würden ihre Felder wie die unseren auch traditionell sonntags mit Gülle düngen. Doch mein Reisebegleiter schüttelte nur kichernd den Kopf und klärte mich über die außergewöhnliche Existenz des Darnei Lama auf.



Wer ist der Darmeï Lama?

Der Darmeï Lama, trompetanisch ཏཱ་མལ་འབྲི་བླ་ཏཱ་མ་, gilt als der Wiedergeborene Überlieferer und *Überbringer der Eiligen Botschaft*.

Der Name Darmeï Lama wird dabei auch übersetzt als der »Weise Lehrer aller warmen Lüfte« (siehe auch → *Titel und Ehrentitel des Darmeï Lama*).

Der Überbringer der Eiligen Botschaft ist für die trompetanisch-buddhistische Glaubensgemeinde eine freie, über allen weltlichen Konstruktionen stehende Erscheinung. Seine Heiligkeit wird im trompetanischen Buddhismus als »Bodyswarmdram« bezeichnet. Er stellt somit eine »Wirklich gut wahrnehmbare Existenz« dar. Dieses zwar zutiefst spirituelle Wesen* tritt dennoch als Mensch auf. Seine überwältigende weltliche Präsenz kann auch von Nichtgläubigen bestens wahrgenommen werden: ohne jegliche optische Sinneseindrücke und aus großer Distanz.

Der Lama erfüllt die Rolle als Oberhaupt der Glaubensgemeinde und Botschafter des Windes. Der amtierende Lama brilliert über die Grenzen seiner Glaubensanhänger

* Auch in der christlichen religiösen Vorstellung der Dreifaltigkeit existiert so ein Wesen: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Letzterer übernimmt nicht selten die Rolle eines Koboldes, der für verschiedenen Schabernack verantwortlich ist.

hinaus mit seinem hervorragenden Ruf als weise, friedliebende, humorvolle, mediokre und, auf eine gewisse Art, *sehr* ätherische Erscheinung. Durch seine starke Präsenz in den modernen Medien weckt er bei vielen Menschen Interesse an inneren Werten. Die *Kunst des Furzens* stünde ohne die geschätzte Öffentlichkeitsarbeit seiner Eminenz vermutlich noch im Dunstkreis der Muffigkeit, gelobt nur von den Verlorenen, Einzelgängern, »Hippies« und »versponnenen Esoterikern«. Dank der Bemühungen seiner Hoheit gehört deutlich hörbares Verstoffwechseln nunmehr zum guten Ton einer Gesellschaft.

Im Jahr 2013 wurde seiner Heiligkeit endlich der begehrte Nobelpreis für Verdauung verliehen. Derzeit lebt der amtierende Lama in Darmramasala im Exil.

Das Amt und die Aufgaben des Darpei Lama

Die Aufgabe des Erleuchteten kann sehr einfach definiert werden: Er hilft anderen, aus dem ewigen Kreislauf des Leidens auszubrechen.

Hierzu seine Heiligkeit, der Darpei Lama:



»Der Wind soll keine Geißel der Menschheit sein, sondern ein heiterer Akt der Befreiung. Der Ewige Kreislauf. Das Ying und Yang. Leidenschaft und Harmonie. Geben und Nehmen. Riechen und gerochen werden, Lachen und Weinen. Geburt und Tod. Das Wunder des Daseins. Der Anfang und das Ende. Verkehr und Gegenverkehr. Nass und trocken. Besser aber trocken.«

Dem ist nichts hinzuzufügen. Außer vielleicht noch ein paar weitere weise und wohlgesetzte Worte seiner Höchsten Eiligkeit:

»Pressen kann niemals der Weg des Nirwindas sein. Nicht drücken, nicht quetschen, nicht sehnen. Es ist das federleichte Einswerden mit dem Wind. So wie der Kofibri,

der fest in der Luft zu stehen scheint und dabei leichter ist als Luft und leichter als die Blume, an der er sich so gerne nährt. Der Kolibri bedrängt nicht. Keinen süßen Nektar und keine Blume, er presst sie nicht und wird sie nicht herbeisehnen. Es fliegt ihm zu. Er fliegt. Der Wind fliegt, oh, er fliegt!«

Natürlich nimmt der Darnei Lama auch repräsentative Aufgaben als Vertreter der »Wahrheit des Windes« oder »Windigen Wahrheit« wahr. Er ist häufig geladener Gast bei Staatsbanketten und Gipfeltreffen, Galadinnern und offiziellen Einladungen der Königshäuser. Der Darnei Lama ist neben Jesus Christus wohl der wichtigste Excusor* unserer Welt: Er lädt die Sünden auf sich und quittiert diese mit einer mächtigen Waffe: unendlicher Güte. In diesem Sinne erlangte ein Bonmot Unserer Heiligkeit internationale Berühmtheit und wurde weltweit in der Presse als endgültiger Durchbruch und Akt der Befreiung gefeiert: So kommentierte der Darnei Lama einen auffallend gut hörbaren gastroenterologischen Vorfall des damaligen britischen Premierministers Tony Blair während eines Bankettes mit dem englischen Königshaus mit den Worten »... und wer danebensaß, der war's (rechts neben Tony Blair saß Queen Elisabeth II.).«**

* Ein Excusor übernimmt stellvertretend und formal die Entgleisungen oder Peinlichkeiten Dritter bei offiziellen Anlässen. Umgangssprachlich heißt Excusor auch Sündenbock.

** Während einer anschließenden Pressekonferenz erlaubte sich der Darnei Lama – auf diesen Vorfall angesprochen – folgendes raffinierte Bonmot: »Haus Windsor. Quot erat demonstrandum.«

Wieder ein unglaublich kühner und schöner Beweis dafür, wie leicht und heiter der Ausbruch aus dem Kreislauf zwischen Schuld, Buße, Einkehr und ewiger Wiederkehr doch sein kann. Dieser Anlass ist im Übrigen der einzige dokumentierte Moment, in welchem ein Mitglied der königlichen Familie öffentlich Austern spuckt, zuckend zusammenbricht und sich minutenlang auf die Schenkel klopft (Prinz Philip, Duke of Edinburgh).

Die formell akzeptierten Anreden des Darrei Lama sind übrigens: »Meine Heiligkeit« oder »Seine Heiligkeit«, »Ihre Heiligkeit« und »Eure Heiligkeit« und – selbstverständlich – »Unsere Heiligkeit« oder einfach »Possessivpronomen Heiligkeit«. Es ist darüber hinaus in vielen offiziellen (religiösen wie weltlich-diplomatischen) Protokollen üblich, dass bei der Modulierung des Wortes Heiligkeit das »h« unausgesprochen bleibt.

Titel und Ehrentitel des Darmei Lama

Obwohl seine Heiligkeit ein zutiefst bescheidener Mann ist und sich selbst als »einfachen Mönch« bezeichnet, trägt seine Funktion als Überbringer der Eiligen Botschaft einige Titel mit sich – auch wenn der Lama auf keinen von diesen in irgendeiner Form besteht. Wobei ihn einige davon immer wieder zum Nachdenken bringen und andere schmunzeln lassen.

Weitere Titel des Darmei Lama sind:

- ✱ Verkünder der Eiligen Botschaft
- ✱ Heber und Lüfter der Bettdecke
- ✱ Seine Durchjaucht
- ✱ Erhabener des Verdachtens
- ✱ 1. Vorsitzender des Kohlzucht e.V. Trompetanien-Süd
- ✱ Seine Zwanglosigkeit
- ✱ Beherrscher des runden Muskels
- ✱ Hüter des Örtchens
- ✱ Seine Höchste Flatulenz
- ✱ Überbringer der Eiligen Botschaft
- ✱ Lord of the Ring
- ✱ König der Kippfenster
- ✱ Zerstäuber der Zäpfchen
- ✱ Bodyswarmdran Darmdrangerang
- ✱ Bändiger der Trompetenkäfer
- ✱ Heißluftbaron
- ✱ Schneller Brüter
- ✱ Seine Exkremenz, der Lama

Der Heilige »Reinkarnator«

Die jüngeren und ganz jungen Gläubigen der trompetanischen Gemeinde nennt seine Eiligkeit liebevoll und mit Hingabe »Unser Heiliger Reinkarnator«. Welch schöner Beweis für die herzliche Akzeptanz, die der Wiedergeborene bei allen Bevölkerungsschichten genießt!

Die Reinkarnation des Lama – was ist das, wie geht sie vor sich?

Allgemein wird im trompetanischen Glauben davon ausgegangen, dass der Lama bis dato 25 Vorgänger hatte. Der erste Lama dürfte um die Zeit Christi Geburt ins Amt gehoben worden sein. Alle Lamas konstatierten einhellig die Freiwilligkeit ihrer Wiedergeburt, da ohne diese die gezielte Reinkarnation nicht möglich wäre.

Über seine Wiederwerdung macht seine Durchlaucht, der 25. Lama, während eines Interviews folgende Bemerkung, welche die spirituell interessierte Welt sehr zum Nachdenken brachte:



»So eine Wiedergeburt ist ein gewaltiger logistischer Aufwand. Da steckt ein komplizierter kosmischer Plan hinter den Millionen Seelenwanderungen. Ich wiederhole: Jede Sekunde auf der Erde wandern Millionen

von Seelen. Man kann sich das in etwa so vorstellen wie einen Ausflug mit Vorschulkindern. Jeder hat es eilig, irgendwo hinzukommen, aber keiner weiß genau, was das Ziel ist. Da kann unterwegs viel passieren. Ich kann mich erinnern, dass ich einmal erst fünf Tage als Stechmücke unterwegs war und dann noch ein paar Stunden als Kofibakterium ein seltsames Dasein fristete, bis ich endlich wieder der Lama war. Ich habe daraus viel gelernt und kann sagen, dass eine Auszeit als Kofibakterium oder Chlamydie nicht empfehlenswert ist. Das ist nicht tant-risch.«

Nach eigener Erinnerung und Bekundung des Darnei Lama war nicht jede seiner Karnationen bzw. Inkarnationen leicht. So zum Beispiel während des Mittelalters:

»Pest, Cholera, Kriege und Hunger - da wüsste ich auch Besseres. In solchen Epochen fällt einem die Reinkarnation nicht ganz so leicht. Andererseits brauchen die Menschen gerade in schweren Zeiten meine Hilfe umso notwendiger. Hier musste ich besonders viel Licht, Kontemplation und frischen Wind unter die Menschen zu bringen. Nichts, keine Krankheit und kein Krieg, war für mich jemals ein Grund, mich vor der

Wiedergeburt zu drücken. Es ist doch so:
Gerade in meiner trompetanischen Heimat
herrschen bis heute von den chinesischen
Besatzern aufgezwungene Geistesarmut,
wenig erhellende chinesische Parteipropaganda,
chinesische Planwirtschaft, die aus
Kohl besteht, und chinesische Karaoke-Musik.
Die Propaganda, Dummheit und der Kohl
sind da noch die geringeren Übel. Aber die
Musik, DIESE Musik, die brachte mein
Volk fast um. Mein Volk braucht mich.
Sollte es mich suchen: Es findet mich im
Exil oder in Unterhaltungsshows.“

Auswahl und Auffindung des Lama

Der Lama wird zum Zeitpunkt des Todes seines Vorgängers von sehr speziell ausgebildeten und ausgewählten Mönchen gesucht. Drei unabhängig voneinander aufbrechende Gruppen müssen das Kind aufspüren und anhand genau festgelegter Regeln und Indikatoren zweifelsfrei identifizieren.

Im Fall des gegenwärtig amtierenden Lama handelte es sich um einen im Bhutan* geborenen Zweijährigen namens Methan Brummerhan aus der Provinz Phodrang.

Die sehr spezielle Suchtechnik der Mönche hat dabei bis in den westlichen Sprachgebrauch gefunden: »Aditi Ir-ma!« – »Immer der Nase nach«, rufen sich die Mönche auf ihren Auffindungsexpeditionen an jedem Morgen aufmunternd zu. Im Fall des amtierenden Lamas berichteten die Mönche jedoch auch von einer »Überwältigenden Hörbarkeit«, welche sie als »bis über das große Dach des Himmels hinweg!« beschrieben. Die sonst jahrelang andauernde Suche verkürzte sich so auf nur drei Tage.

Es sind uralte Regeln, Riten und Ausschlussverfahren, die schließlich untrüglich und zweifelsfrei das »richtige« Kind als den Wiedergeborenen, den Lama, identifizieren. Um die Vakanz des Lama zu beenden und dem Kind eine erstklassige Ausbildung und Erziehung angedeihen zu lassen, wird dieses anhand einiger spezieller Aufgaben getestet.

* Bhutan übersetzt sich als das »Land des Donnerdrachens«.

Besteht das Kind die im Nachfolgenden beschriebenen Aufgaben, ist die Vakanz beendet und der neue Lama gefunden. Zur Inthronisation findet dann am darauffolgenden Samstag auf vielen öffentlichen Plätzen in allen Städten und Gemeinden Trompetaniens eine nationale rauschende Feierlichkeit statt: Zum Prööt-Popo-Bömmerröm-Fest wird traditionell milder Bohneneintopf gereicht und Yakbuttertee mit Arrarak* getrunken. Die Männer atmen dazu ein wenig Bhutan- und Propangas ein. Der Prööt-Popo-Bömmerröm-Tag der Inthronisation ist dann bis zur Inthronisation des nächsten Reinkarnierten Nationalfeiertag, zumindest für jenen Teil der Bevölkerung, der das Fest überlebt.

Aufgaben des Kindes, das als Lama infrage kommt

Das Kind muss:

- ✿ fünfzehn Strecksprünge absolvieren und bei jedem Sprung eine Flatulenz absondern.
- ✿ zwei große Teller Kohlsuppe essen und nach einer Stunde drei Kniebeugen vorzeigen, ohne zu pupsen.
- ✿ einen Furz aus etwa zwanzig verschiedenen Geräuschen heraushören, darunter Donner, Pistolenschüsse, platzende Luftballons, quietschende Plastikstühle oder aber das Geräusch, das entsteht, wenn man in eine Qualle tritt.

* Arrarak ist ein süßlicher Schnaps aus Hülsenfrüchten und Reismaische.

- ✿ alle erdenklichen Hülsenfrüchte ohne Anzeichen von Allergien oder Unverträglichkeiten essen.
- ✿ von Natur aus freundlich sein. Hierzu werden Nachbarn und das nähere Umfeld des Kindes befragt. Im Trompetanischen wird bei negativen Attestierungen aus dem Lama-Anwärter ein »Arschlochkind«. Arschlochkinder gelten im trompetanischen Glauben als unrein. Sie fallen als Lama-Kandidaten aus und müssen im Weiteren eine Lehre in einer chinesisch geführten Großbank absolvieren.
- ✿ einen Teint aufweisen, der hervorragend zu safranfarbigen Kitteln passt.

Auf einer uralten trompetanischen Gebetsmühle (auf etwa 2000 v. Chr. datiert), der Peng-Klong-Lade, sind jene uralten Schriften eingraviert, die bis heute die zereemoniellen Aufgaben zur Identifizierung des Lamas beschreiben:

»Dröt-Prüt-Bäm. Drängpengbämmeräng dong! Ei-Ei-Ei-Bing.«*

* Da eine genaue Übersetzung aus dem Alttrompetanischen in eine westliche Sprache unmöglich ist, kann hier nur grob der Sinn des jahrtausendalten Spruches wiedergegeben werden: »Ein guter Furz diskriminiert keinen Tauben. Er kann ihn zwar nicht hören und ebenso gut riechen wie ein Blinder, ein Lahmender oder ein geistig Schwachsinniger. Doch nur der Darnei Lama ist in der Lage zu sagen, ob Ei dabei war, und wenn ja, wie viele.«

Das Komitee zur Suche des Lama

»Es kann einem Mönch keine größere Ehre zuteilwerden als diese!«, konstatiert Kunzang Hochholzer, derzeit der leitende Mönch der Ersten Trompetanischen Suchtruppe. »Was sind dagegen schon ein paar kaputte Nasenscheidewände oder Trommelfelle?«

Zwar liegt das Augenmerk der breiten Öffentlichkeit auf dem Wesen des Auserwählten, dennoch sollte auch dessen Suchtrupp eine gewisse Aufmerksamkeit zuteilwerden:

Arundhati Rjöngdeng war der älteste Mönch des aktiven Suchkomitees. Ihm oblag die Aufgabe, die Ohren offen zu halten und buchstäblich nach dem Auserwählten zu lauschen. Arundhati verfügte nicht nur über das sogenannte absolute Gehör, sondern auch über die Fähigkeit, trotz seines Alters ein phänomenales Klangspektrum wahrnehmen zu können. Ihm ist es zu verdanken, dass der Verkünder der Eiligen Botschaft zweifellos identifiziert werden konnte: Dessen individueller »Windklang« und das »Luftrauschen« seines Vorgängers waren identisch. Beide hatte der mutige alte Mönch zu Ohren bekommen – und der große Furz des neuen Dharmai Lama sollte dann auch das Letzte sein, was er in seinem Leben hörte. »Er ist es, er ist's!« waren seine letzten gesprochenen Worte. Seine Ohren und Trommelfelle konnten durch einen beherrzten Eingriff seiner Kollegen vor der vollständigen Zerstörung bewahrt werden. Bis zu seinem Tode trug er sie in einem Brustbeutel bei sich.

Die Leitung des Komitees besetzte damals ein relativ junger Mann, der bereits erwähnte Kunzang Hochholzer. Er war Sohn einer trompetanischen Yak-Melkerin und eines österreichischen Bergtouristen. Der sehr talentierte Musiker Kunzang war weit über die Grenzen des Himalaya-Gebietes hinaus bekannt. Sein exzellentes Pauken-spiel und Taktgefühl qualifizierten ihn zum rhythmischen Leiter der Kommission. Darüber hinaus oblag ihm die Überprüfung der Redlichkeit sämtlicher Bewerber und der infrage kommenden aufgespürten Personen. Denn bei aller Freundlichkeit des trompetanischen Volkes darf nicht vergessen werden, dass der Darnei Lama sich nicht nur tiefer Verehrung erfreut, sondern auch überaus reichlich beschenkt und sehr oft eingeladen wird und große Privilegien erfährt. Jedes Haus, welches der Lama »weiht«, gilt als immer und ewig geheiligt – bei besonders starken Weihnen sogar als nicht mehr begehbar.

Prominente Stimmen über den Lama

»Von seiner zurückhaltenden Art sollte man nicht auf seine Präsenz schließen. Denn seine Präsenz ist, wo er geht und steht oder auch nur gegangen ist oder gestanden hat, überwältigend.«

Ban Ki-moon, Generalsekretär
der Vereinten Nationen

»Ich bin von ihm wahrhaft bewegt, tief berührt und nun, da ich seine Eminenz kennen lernen durfte, sein glühender Anhänger.«

Tom Cruise, Ex-Scientologe

»Meine Knie wurden weich. Ich musste Halt suchen. Körperlich wie geistig wurde ich ein anderer Mann nach meiner Begegnung mit dem Lama. Es war ein mächtiges und auch erschütterndes Erlebnis. Ich bin davon nun seit fünfundzwanzig Jahren wie benommen und rede nur noch wirres Zeug. Und wie der Kerl mit seinem Hintern meine Haare geföhnt hat ... Das geht nie wieder weg.«

Donald Trump, Donald Trump

*»Er ist so leise wie eine Rose. Leicht und heiter wie
der Kolibri. Tief und schwer wie gut gereifter Wein
aus dem Burgund. Doch ganz anders betört und ver-
stört sein Duft.«*

Kai Diekmann und Marianne Sägebrect,
hin und weg

© des Titels »Die Kunst des Furzens« (ISBN 978-3-86883-817-6)
2016 by riva-Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.riva-verlag.de>



2. Kapitel

Aspekte des trompetanischen Glaubens: Ka-Karma, Darmsala und Bumsamsara

Das Faszinierende am trompetanischen Buddhismus ist die starke Verbindung des Seelenheils mit der körperlichen Existenz an sich. Glaube ist nicht bloß ein metaphysisches Konstrukt, sondern physisch fühl- und erfahrbar. Und das große Ganze und den ganzen Rest verlieren die trompetanischen Buddhisten auf dem Weg ins Nirwinda auch niemals aus den Augen.



Das Ka-Karma

Jeder Furz hat eine Folge: das Ka-Karma. Es wirkt sich direkt oder indirekt auf den Furzenden aus oder auf einen Dritten. Diese Folge muss weder direkt folgen noch den Auswindenden betreffen. Auch geht die Folge nicht immer auf diesen zurück. Als klassisches Beispiel dient der Furz im Fahrstuhl (sic!). Die Folgen eines schweren Ausgasens erlebt oft eine Person, die einen leeren Aufzug betritt. Der Furzende hingegen hat längst den Aufzug verlassen. Steigt nun eine weitere Person hinzu, geht das Ka-Karma des Furzes auf die bereits anwesende (und wohlgermerkt – am Furz völlig unbeteiligte) Person zurück. An dieser Stelle überschneiden sich Ka-Karma und Karma (die sogenannte Karmendualität). Schlechtes Ka-Karma wird zu schlechtem Karma.

Das große Ziel des Gläubigen ist es, aus dem ewigen Kreislauf auszuschneiden und so ins Nirwinda zu gelangen. So soll seine Heiligkeit der Lama nach einem Bohnenauflauf – nach eigener Aussage völlig ohne Hilfsmittel (nicht einmal mit Unterstützung eines kleinen Kräuterlikörchens) – über 24 Stunden nicht den allergeringsten Wind entlassen haben. Dies sei etwa zwei oder drei Inkarnationen vor der jetzigen geschehen – in einem Leben, in dem er sich noch dazu herabließ, eingeforderte »Beweise« zu erbringen.

Die folgende Anekdote erzählt man sich dazu noch heute in der Provinz Dharm:

Als der Lama einmal vom Leiter und Gründer der Very Sceptic Society James Rundi* darauf angesprochen wurde, ob er einen Beweis für seine Fähigkeiten erbringen könne, lachte seine Heiligkeit nur und antwortete lapidar: »Na, Jimmy, nun denn, zieh mal an mein' Finger.«

Noch immer gilt das Fingerziehen vor allem unter den jungen trompetanischen Mönchen als beliebter Partyspaß.

* James Rundi ist ein prominentes Mitglied der Very Sceptic Society, welche sich mit übersinnlichen Phänomenen, paranormalen und Pseudowissenschaften sowie Donald Trumps Haaren beschäftigt.

Das Darmsala

Das Darmsala beschreibt den ewigen (und somit leidvollen) Kreislauf nahezu jeder Lebensform unseres Planeten:

essen, trinken, atmen, verstoffwechseln, flatulieren,
essen, trinken, atmen, verstoffwechseln, flatulieren,
essen, trinken atmen, verstoffwechseln, flatulieren,
essen, trinken, atmen, verstoffwechseln, flatulieren,
ess (gut jetzt! *Anm. d. Setzers*).

Bumsamsara

Bums ist das Entfleuchen selbst. Es bezeichnet im trompetanischen Glauben einen Erkenntnisvorgang, der auf dem Erleichterungsweg von zentraler Bedeutung ist.



© Kamira/Shutterstock.com

Darstellung eines sitzenden Buddha
auf dem Weg der Erleichterung

Ein Bums ist nach der trompetanischen Lehre ein Vorgang, welcher aus eigener Kraft Reinheit und Vollkommenheit erreicht und somit eine grenzenlose Entfaltung aller Potenziale erlangt hat: vollkommene Gewissheit, unendliches Befreiungsgefühl und vollständige Heiterkeit. Ein wahrhaft gelungener Bums kann zum Eintritt in die Erleuchtung führen. Ein schlechter Bums führt direkt nach Hause und in die Badewanne. So lautet ein uraltes (und recht derbes) trompetanisches Sprichwort: »Nur ein reiner Bums ist ein guter Bums, alles andere ist Kinderkacke!«